

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

30.7.1887 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Juli.

№ 179.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Major der Artillerie z. D. von Wittig in Magdeburg das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Fürstlich Hohenzollernschen Hofphotographen J. Grimm in Offenburg das Ritterkreuz 2. Klasse höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 23. Juli 1887 gnädigst geruht, den Privatdozenten Dr. Edmund Hardy von Mainz zum außerordentlichen Professor für die philosophischen Disziplinen der propädeutischen Theologie an der Universität Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 23. Juli 1887 gnädigst geruht, den Professor am Gymnasium in Heidelberg Wilhelm Friedrich Ritter zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Sinsheim, den Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Breisach, Professor Karl Friedrich Brugier, zum Rektor der erweiterten Volksschule zu Freiburg, den Professor Franz Anton Steurer an dem Realgymnasium zu Karlsruhe zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Breisach und den Professor Albert Haag an dem Pro- und Realgymnasium zu Durlach zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Müllheim zu ernennen, sowie den Professor Christian Franz an der Höheren Bürgerschule zu Ueberlingen an das Realgymnasium zu Mannheim, den Professor Theodor Heinrich Weiß an der Höheren Bürgerschule in Müllheim, unter Entbindung von der Vorstandschaft der genannten Anstalt, an die Höhere Bürgerschule zu Ueberlingen und den Professor Andreas Brandl an der Höheren Bürgerschule zu Sinsheim an jene zu Schopshheim zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofrath und Professor an der Universität Freiburg Dr. Schmidt die unterthänigste nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Griechenland verliehenen Offizierskreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. Juli.

Die Urtheile der französischen Blätter über Jules Ferry's Rede auf dem Schützenfeste in Epinal sind kaum weniger interessant als die Rede selbst; und wenn Ferry ausgeführt hat, wie es in der französischen Republik aussehen sollte, so zeigen jene Urtheile über seine Ausführungen recht deutlich, wie es wirklich in ihr aussieht. Appellirte Ferry an die Einigkeit der Republikaner, so bewies die grundverschiedene Aufnahme, welche seine Ansprache in der Presse findet, daß die Ziele der Gemäßigten und der Radikalen weiter als je auseinanderliegen. Die „Republique française“ ergeht sich in den lebhaftesten Lobsprüchen über den Muth des Redners, die Klarheit und Bestimmtheit seiner Erklärungen; die Radikalen lärmten. „L'homme nefaste!“ lieft man in Mayer's „Lanterne“ und Rochefort schreibt über seine Betrachtung die Worte, die einst Cassagnac in offener Kammerung dem Ministerpräsidenten Ferry an den Kopf geworfen hat: „Le dernier des lâches!“ Sogar die „Justice“ rühret sich und der Abgeordnete Camille Pelletan beschäftigt sich in diesem Blatte mit der „provocation de Mr. Jules Ferry à Epinal“. Man kann aus dieser Verschiedenheit der Urtheile am besten erkennen, daß die Kluff, welche seit der Bildung des Ministeriums Rouvier die beiden Hälften der republikanischen Partei scheidet, immer breiter und tiefer wird. Nach dem ehemaligen Premierminister wird übrigens in nächster Zeit der gegenwärtige, Rouvier, das Wort ergreifen. Wie man aus Paris meldet, wird zu Ehren Rouvier's daselbst ein Festbankett vorbereitet und es verlautet, Rouvier werde dabei eine Rede halten, in der weitere Erklärungen über die Politik des Cabinets zu erwarten wären, welche seine Antworten auf die bezüglichen Interpellationen in der Kammer ergänzen.

Deutschland.

* Berlin, 28. Juli. Wie aus Bad Gastein gemeldet wird, nahm Seine Majestät der Kaiser heute Morgen ein Bad und machte um 10 Uhr trotz des leichten Regens im offenen Wagen eine Spazierfahrt. Gestern Nach-

mittag nahm der Kaiser noch den Vortrag des Wirkl. Geh. Rath v. Bülow entgegen und besuchte Abends die Soirée bei der Gräfin Lehndorff. Am gestrigen Diner nahm noch der österreichische General v. Ritter Theil.

Die bereits erwähnte, nach dem Besten des Reiches stattfindende große Generalstabsreise, unter Führung des Generalquartiermeisters der Armee und Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Generalleutnants Grafen v. Waldersee, wird, wie der „Post“ zufolge mit Bestimmtheit verlautet, von Berlin aus am 13. August angetreten werden.

Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herbet, hat heute Mittag den ihm von seiner Regierung bewilligten Sommerurlaub angetreten und sich nach Frankreich begeben. Der türkische Botschafter weilt noch immer hier und es ist noch nicht bekannt, wann derselbe Berlin verlassen wird. Man nimmt an, daß die bulgarische Fürstenfrage ihn hier noch festhält.

1 Stuttgart, 28. Juli. In Leutkirch fand eine Versammlung von württembergischen Gemeindebeamten statt, welche sich mit der Reform der württ. Gemeinde- und Bezirksordnungen beschäftigte. Diese Reform ist bekanntlich in manchen Punkten als eine notwendige anerkannt. Die Redner, die in der Versammlung auftraten, betonten als Hauptforderungen die Erweiterung der Autonomie der Gemeinden und die Vereinfachung der Verwaltung. Der Hauptredner, Stadtschultheiß Sachs von Crailsheim (auch Landtagsabgeordneter), sprach sich gegen die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher aus, verlangte aber einen anderen Wahlmodus, insbesondere Abschaffung des Drei-Kandidatensystems. Für kleinere Gemeinden sei statt der zwei bürgerlichen Kollegien, Gemeinderath und Bürgerausschuß, die Zusammenziehung in ein Kollegium mit einem engeren Ausschuß wünschenswerth. Die letztere Forderung fand aus der Mitte der Versammlung Widerspruch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Juli. Am Hoflager in Fischl verweilen gegenwärtig die Minister Graf v. Taaffe, Marquis de Bacquehem, Dr. v. Dunajewski und Graf Falkenhain. Ueber den Stand der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien schreibt die „Presse“: „Nachdem unsere Regierung, dem Ersuchen der italienischen entsprechend, Rom als Verhandlungsort für die Erneuerung des österreichisch-ungarisch-italienischen Tarifvertrages acceptirt hat und beiderseits der Wunsch besteht, über die Chancen der Erneuerung so bald als nach den gegebenen Verhältnissen möglich erscheint, in's Klare zu kommen, läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß sich unsere Delegirten bereits Ende September oder Anfangs Oktober nach Rom begeben werden, ausgerüstet mit jenen Instruktionen, welche theilweise jetzt schon feststehen, theilweise aber noch in weiteren Beratungen zwischen den beiderseitigen Regierungen endgiltig festgestellt werden sollen. Wiewohl gegründete Hoffnungen auf eine schließliche Verständigung zwischen den beiden Staaten bestehen und von vornherein in Oesterreich-Ungarn wie in Italien die prinzipielle Geneigtheit zum neuerlichen Abschluß eines Tarifvertrages ausgesprochen worden ist, läßt sich doch heute noch über die Chancen der aufzunehmenden Verhandlungen nichts sagen.“

Der Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt über die gegenwärtige Phase der bulgarischen Angelegenheit: „Es läßt sich nun etwas deutlicher erkennen, was hinter den lektürierten Reden über „diplomatische Verhandlungen“ und über einen „Meinungsaustausch“ zwischen der Pforte und einigen großmächtlichen Vertretern am Goldenen Horn in Betreff der bulgarischen Fürstenfrage eigentlich gescheht hat; die betreffenden Reden entspringen aus dem Umfande, daß die Pforte zu ihrer eigenen Information allerlei Sondirungen vorgenommen hat und anscheinend noch zur Stunde vornimmt, um je nach dem Ergebnisse derselben ihre weitere Haltung in der Sache einzunehmen. Daraus also beschränkt sich das Ganze; es liegt auf der Hand, daß, wie an dieser Stelle von vornherein richtig bemerkt worden war, „diplomatische Verhandlungen“ darunter nicht verstanden werden konnten. Es geht nur aus dem Gesagten hervor, daß die Pforte ihrerseits unentwegt befreit ist, die Frage womöglich einer Lösung zuzuführen. Der Erfolg bleibt aber nach wie vor abzuwarten. Daß Prinz Ferdinand von Koburg seinerseits nichts unterläßt, was in seinen Kräften steht, um die Sache zu fördern, ist bekannt; aber auch hier wird man sich hüten müssen, daraus allein schon Hoffnungen auf ein günstiges Resultat schöpfen zu wollen.“

Vom „Erntegold“ hängt Ungarns Reichthum, sein Gedeihen, sein Wohlbestehen ab. Die politische Lage und zumal die sozialen Verhältnisse jenseit der Leitha sehen sich sofort freundlicher an, wenn der Segen der Scholle ergiebig ausfällt. Heuer soll nach langer Zeit ein solch gesegnetes Jahr angebrochen sein. Pester Berichte verkünden, daß Ungarn seit 1882 keine so gute und reiche Ernte zu verzeichnen habe. Auf 40 Millionen Meterzentner wird allein die Weizenernte veranschlagt und der Ueberfluß über den eigenen Bedarf auf 15—17 Millionen Meterzentner. Das würde in Geld einen Betrag von rund hundert Millionen Gulden bedeuten, der ins Land strömt, wobei aller-

dings vorausgesetzt ist, daß die volle Verwerthung der überfließenden Speichervorräthe gelingt. Die Rückwirkung auf die gesammte Staats- und Volkswirtschaft würde sich dann auch in Galizien angenehm bemerklich machen. In den letzten drei Jahren sank die Einfuhr Ungarns um 60 Millionen Gulden; die Bevölkerung war durch eine Reihe von Missernten in ihrer Kaufkraft empfindlich geschwächt. In Ungarn selber nahmen in eben diesen Jahren die Steuerrückstände bedenklich zu, die Einnahmen der Staatskassen verringerten sich. Die gute Ernte soll nun den Bauer in die Lage bringen, seine Steuerrückstände zu tilgen, soll dem wirtschaftlichen Organismus „frisches Blut“ zuführen und Herrn v. Tisza die großen Pläne zur Tilgung des Fehlbetrags erleichtern. Man spricht u. a. davon, die Regalien abzulösen, nämlich gewisse Monopole der Gemeinden und einzelner Gutbesitzer in Bezug auf Schanrecht, Mühlen-, Fischerei- und sonstige Privilegien „dem Staate zurückzuerwerben“. Auch die Regulirung des Eisernen Thors, an welcher Ungarn längst international verpflichtet ist, soll endlich zur Durchführung gelangen, eine Arbeit, die 8—9 Millionen Gulden erfordern und zumeist der österreichischen Donauschiffahrt zugute kommen soll. Genug, man erwartet vom Erntesegen jenseit der Leitha alles Mögliche, und es wäre dem ungarischen Staatswesen zu wünschen, daß sich diese Hoffnungen wenigstens zum Theil erfüllen mögen.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. Der Kriegsminister theilt offiziell mit, daß die Feldgeschütze für die Maasbefestigung bei Krupp bestellt werden.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer, welche am Dienstag ihre Ferienarbeiten begann, hat heute beschlossen, vom 30. Juli bis zum 15. September die Sitzungen auszusetzen. Sie dürfte diesen Beschluß in der Erkenntniß gefaßt haben, daß jetzt an einen ersprießlichen Verlauf der Arbeiten doch nicht zu denken ist. Als die Kommission am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr zusammentraf, waren von ihren 33 Mitgliedern nur 8 anwesend und nach zwei Stunden hatte sich diese Zahl auf fünf vermindert! Nach der anstrengenden und bewegten Kammeression sind die Deputirten eben der parlamentarischen Arbeit müde. — Das Centralcomité des „Bundes von 1889“ hielt heute unter dem Vorsteher des Deputirten Dalaforsche die erste Sitzung ab. Dalaforsche eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, die indessen nicht mehr als eine Umschreibung des bekannten Aufreiß bot. Die Regierung scheint einstweilen nicht gesonnen, gegen die Föderation, obgleich die beabsichtigte Gruppenbildung in ganz Frankreich von Einigen für nicht gesetzlich gehalten wird, Schritte zu thun. — Der Ruf: „Vive Boulanger“ als eine Demonstration gegen das Cabinet Rouvier scheint sich einbürgern zu wollen. Hat ihn doch erst wieder der Kriegsminister Ferron hören müssen, als er sich nach Bourges begeben hatte, um die Geschützgießerei zu besichtigen. Die Mode, mit diesem Rufe zu demonstrieren, wird indessen vielleicht dazu führen, daß er allen Leuten, die keinen Gefallen am öffentlichen Standal finden, verleidet wird. Uebrigens sind die höheren Offiziere des 13. Armee-corps sehr verstimmt über den Verkehr von radikalen Journalisten und Abgeordneten, der in der Wohnung des kommandirenden Generals allmählich ständig wird. Laur, Droulede, Laguerre und neuerdings soll auch Rochefort kommen wollen. Dieser Verkehr des kommandirenden Generals mit Leuten von der extremsten politischen Richtung wird von der Mehrheit der Offiziere entschieden gemißbilligt. Es könnte leicht kommen, daß sich dieses Gefühl auf das übrige Heer überträgt.

Der Marineminister befuhrwortete vor dem Budgetauschuß einen außerordentlichen Kredit von 19 Mill. Fr., der dazu bestimmt ist, einen Ueberfluß von Ausgaben in dem Marinebudget für 1887 zu decken. Gegenwärtig ist nämlich die Zahl der an Bord der Flotte unterhaltenen Mannschaften um 4000 höher, als im Budget vorausgesehen war, und andererseits überwiegen die im Ausland sowohl als in Frankreich gemachten Bestellungen von Material die in's Budget eingeschriebenen Kredite. Ein Theil dieser Summe ist demnach zahlbar. Der Minister bemerkte, er sei nicht befugt, die Handlungen seiner Vorgänger zu beurtheilen, er wolle aber seine eigene Verantwortlichkeit decken. Es liege viel daran, daß die Verpflichtungen des Staates erfüllt würden, um so mehr, da der größere Theil der fälligen Summen ausländischen Schiffsbauern geschuldet werde; man sei z. B. einem fremden Torpedobauer mehr als 2 Millionen Franken schuldig. Der Minister hat darauf die Mittel auseinandergelegt, mit welchen er die auf der Stelle fällige Schuld zu decken gedenkt, da die Kammer in die Ferien gegangen, ohne die Kredite zu genehmigen. Der Ausschuß wollte sich jedoch, ohne die Nothwendigkeit der Kredite zu leugnen, über die vorläufigen Ausfluchtmittel sowie über die in der Frage zuständigen verantwortlichen Personen nicht aussprechen und beschränkte sich darauf, folgende Tagesordnung zu beschließen: „Der Ausschuß beauftragt den Minister seine Mittheilung und ermächtigt, indem er die Frage der Verantwortlichkeit offen läßt, den Berichterstatter, in seinem Bericht die Bewilligung der Kredite zu befuhrworten.“

Italien.

Rom, 28. Juli. Der Papst empfing heute den preussischen Gesandten beim Vatikan, Herrn von Schläger. Derselbe überbrachte dem Papste anlässlich seines Priesterjubiläums ein eigenhändiges Glückwunschsreiben Sr. Ma-

jeht des Kaisers Wilhelm und eine mit kostbaren Edelsteinen geschmückte Mitra.

Der mit den vatikanischen Kreisen in Fühlung stehende Berichterstatter der „Polit. Korresp.“ schreibt aus Rom: „Die Veröffentlichung des authentischen Wortlautes der *Virtu-lar-note*, welche der päpstliche Staatssekretär Kardinal Rampolla zur Erläuterung der päpstlichen Allokution über die Frage der Ausöhnung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal an die Nuntiatoren gerichtet hat, rief in allen politischen Kreisen, insbesondere aber in den liberalen, einen ungewöhnlichen Eindruck hervor. Die italienischen Liberalen, deren Mehrzahl die Verkündigung zwischen Papst und König auf das Nachrücklichte wünscht, hätten sich, ohne dafür irgendwelche konkrete Anhaltspunkte zu besitzen, in den Gedanken hineingelegt, daß Papst Leo XIII. an der Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Heiligen Stuhles keineswegs mit der Unerlöschlichkeit seines Vorgängers festhalte und bereit sein werde, sich mit irgendwelchen platonischen Zugeständnissen oder Kompensationen zufriedenzugeben. Wenn Papst Leo XIII. bisher gleichfalls die Unerlöschlichkeit des weltlichen Dominiums betonte, so sei dies einerseits daraus zu erklären, daß die Rücksicht auf die sogenannte intransigente Partei im Vatikan dem Papst vorerhand das Fallenslassen jener Ansprüche nicht gestatte; andererseits leuchte es ein, daß der Papst schon aus tatsächlichen Gründen die Anbahnung des Ausgleichs mit dem Quirinal nicht gleich mit einem Verzicht einleiten könne, welcher naturgemäß den Preis für die vom Quirinal zu gewinnenden Zugeständnisse zu bilden bestimmt sei. Man wüßte, so hieß es in liberalen Kreisen, im Vatikan den Friedensschluß ebenso sehnlich wie im Lager des liberalen Italiens, und es sei mit Gewißheit zu hoffen, daß dieser Friede in absehbarer Zeit ohne die Einräumung einer Territorialherrschaft an den Papst erzielt werden dürfte. Diese Anschauungen sind in der „Polit. Korresp.“ wiederholt als durchaus irrig gekennzeichnet worden. Es wurde mehr als einmal nachgewiesen, daß die Liberalen sich bei den erwähnten Erwartungen ganz unbegründeten Täuschungen hingaben, daß ihr Wunsch nach einer Ausöhnung der Vater ihrer zurechtstehenden Hoffnungen sei. Es wurde dies in verschiedenen Organen, welche häufig Dolmetsch der im Vatikan herrschenden Anschauungen sind, mit allem Nachdruck dargelegt, allein die Liberalen blieben all diesen Aufklärungen gegenüber taub und hielten an der ihnen lieb gewordenen Idee fest. Angesichts dessen ist die gründliche Enttäu-schung, welche die Eingangs erwähnte Note des Staatssekretärs Kardinals Rampolla den Liberalen bereitete, ganz gewiß begreiflich. Nach dieser Kundgebung ist eine längere Selbstbeherrschung in dieser Richtung nicht mehr möglich. Die klaren und energischen Worte des päpstlichen Staatssekretärs mußten alle Wolkengebilde zerstreuen, und es wird wohl Niemand mehr den Muth finden, nach so unabweisbaren Erklärungen, die gewissermaßen aus dem Munde des Papstes selbst kommen, von der Möglichkeit eines Verzichts Leo XIII. auf das weltliche Dominium und von der Geneigtheit des gegenwärtigen Trägers der Tiara zu Kompromissen in diesem Punkte zu sprechen. In der That war die Wirkung der Note Rampolla's eine so mächtige, daß die liberalen Kreise, welche sich gestern noch mit der sichern Hoffnung auf einen nicht fernem Ausgleich zwischen dem Heiligen Stuhl und dem italienischen Königthum geschmeichelt hatte, heute in das entgegengesetzte Extrem verfallen und die Frage der mehrerwähnten Ausöhnung angeht, als wären die päpstlichen Staatssekretärs als aussichtslos und abgethan erachtet. Wenn die Situation überhaupt noch einer Klärung bedürft hätte, so ist dieselbe durch das so eben im „Moniteur de Rome“ erschienene Schreiben des Papstes an den Kardinal Rampolla vom 15. Juli in erschöpfender Weise erfolgt. Es kann hier augenblicklich nur in Kürze darauf hingewiesen werden, daß der Papst die territoriale Souveränität als unerlässliche Bedingung jeder Lösung und Veröhnung mit Italien verlangt.“

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die irische Strafrechtsnovelle ist in ganz Irland in Kraft getreten; auch über die Graf-schaft Antrim, die bisher allein von dem Ausnahmestande frei geblieben war, ist derselbe verhängt worden. — An politischer Lektüre fehlt es den Parlamentsmitgliedern nicht; bald nach dem Schriftwechsel über Egypten hat die Regierung dem Parlament zwei starke Blaubücher über die Verhandlungen der Kolonialkonferenz vorgelegt. Man ersieht aus den Blaubüchern nicht viel mehr, als bereits durch die Veröffentlichungen der Zeitungen bekannt geworden ist. Eine interessante Frage tauchte jedoch in der letzten Sitzung der Konferenz auf, indem Herr Service von Australien die Frage stellte, was Australien thun solle, falls Frankreich außer den Neuhedriden auch die übrigen Inseln des Stillen Ozeans zu annektieren Miene mache. Er verhehlte nicht, daß dieses einen sehr unangenehmen Eindruck in Australien hervorrufen würde. Der Kolonialsekretär, Sir Henry Holland, wünschte die Frage nicht näher zu erörtern, nicht sowohl, weil die Regierung die Tragweite unterschätzte, als weil sie nicht in der Lage sei, sich ausführlich und bestimmt darüber zu verbreiten. (Zwischen haben die Franzosen sich auf den Neuen Hebriden bereits häuslich eingerichtet. Wie die „Agence Havas“ mittheilt, haben sich dort seit einem Jahre viele Kolonisten niedergelassen und das Land urbar gemacht. Einer derselben habe in diesem Jahre 67.000 Kilogramm Walschorn geerntet. Die Bananen seien äußerst einträglich und finden in Australien guten Absatz.) — Bei den jetzt in der Gegend von Dover unter dem Befehl des Admirals Hewitt stattfindenden Flottenmanövern sind wieder zwei Kanonenboote zusammengestoßen. Der Befehlshaber des Panzerschiffes „Devastation“, welcher mit dem „Mag“ zusammenstieß, Kapitän Percy Luzmore, ist abgesetzt worden und an seine Stelle Kapitän Fred. S. Vandermulen getreten. Eines Versehens im Dienst, das freilich nicht so schlimm ist, wie die leichtsinnige Herbeiführung eines Schiffszusammenstoßes, aber doch nicht ohne Folgen bleiben konnte, hat sich auch Lord Charles Beresford, einer von den Lords der Admiralität, schuldig gemacht. Lord Charles befand sich während der Flottenschau bei Spithead mit den übrigen Chefs der Admiralität an Bord der königlichen Yacht, und da er hörte, daß seine Gattin an Bord der Admiralitäts-Yacht „Enchantress“ sei, ließ er diesem Schiffe eine Botschaft für seine Frau signalisieren, wobei er für den Augenblick vergaß, daß es gegen die Seeetikette verstoße,

irgend etwas von einem Fahrzeug, an dessen Bord sich die Königin befindet, außer auf königl. Befehl, zu signalisieren. Als die Sache bekannt wurde, setzte Lord Charles Beresford sich mit dem Marineminister in Verbindung und bat um seine Entlassung. Das Weitere hängt von der Königin ab, die vielleicht entscheiden mag, die Verlegung der Disziplin sei nicht so ernst, daß sie den Am-trücktritt Beresford's nöthig mache. (Beresford's Name ist auch in deutschen Blättern vor einigen Monaten viel genannt worden, als durch eine Indiskretion ein von Lord Charles Beresford erstattetes Gutachten über den Zustand der englischen Marine, das die schärfste Kritik an dem englischen Marinewesen übte, in die Oeffentlichkeit gelangte. Die wiederholten Schiffsunfälle in letzter Zeit scheinen den Beweis zu liefern, daß Beresford damals nicht zu schwarz gesehen hat.) — In der englischen Presse dauert die Erörterung über den eventuellen Eintritt Lord Hartington's fort. Der unter dem Namen „Atlas“ schrei-bende Korrespondent der „World“ überflügelt seine Kollegen von der Feder in der Bestimmtheit seiner Angaben. Er schreibt: „Eine Rekonstruktion des Ministeriums wird im November erfolgen. Ich habe Ursache zu glauben, daß Lord Hartington Premierminister wird und Lord Salisbury das Auswärtige Amt behält und zugleich die Leitung des Hauses der Lords übernimmt. Sir Henry James und andere hervorragende Unionisten werden in die Regierung treten und Lord Randolph Churchill ein wichtiges Amt bekommen.“ Diese Mittheilung des „World“ soll hier übrigens nur der Vollständigkeit wegen ange-führt werden; denn wenn der Eintritt Hartington's in das Kabinett bis jetzt an und für sich nicht wahrschein-lich ist, so ist es offenbar noch unwahrscheinlicher, daß der Lord sich an der Bildung eines Ministeriums be-theiligen sollte, welchem Churchill angehört.

Aus der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses ist eine in-teressante Episode hervorzuheben. Der Marquis von Bristol, liberaler Unionist, brachte die Frage wegen Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts zur Sprache und stellte folgenden Antrag: „Dieses Haus ist im Hinblick auf die jährlich zunehmenden Rüstungen europäischer Nationen der Meinung, daß die Bildung eines internationalen Tribunals, an welches internationale Streitigkeiten in erster Instanz verwiesen werden sollten, in hohem Grade wünschenswerth sei.“ Lord Stanley of Alderley (lib.) unterstützte den Antrag. Der Marquis von Salisbury, der sich zur Entgegnung erhob, sagte u. A.: „Es gibt viele sehr ernste und ausgezeichnete Leute, welche glauben, daß die Verweigerung nationaler Streitigkeiten an ein internationales Tribunal ein Abwehrmittel gegen die fürchterlichen Uebel eines Krieges sein würde; allein, so sehr auch Jedermann mit dem Zwecke sympathisirt, den der edle Lord im Auge hat, und so ernst wir auch wünschen müssen, den Tag zu erleben, an welchem die Gräuel des Krieges durch die Herstellung eines internationalen Schiedsgerichts verhindert werden könnten, so ist die Verwirklichung dieses Zweckes gegenwärtig noch sehr weit entfernt, ja weiter entfernt, als dies vor einigen Jahren der Fall zu sein schien. Niemand kann den Gang der Dinge auf dem Kontinent und die Tendenz verschiedener Staaten beobachten, ohne gewahr zu werden, daß der friedliche Geist nicht zugenommen hat, und daß die Aussichten, einen Krieg zu vermeiden, nicht günstiger sind, als sie es waren. Gegenwärtig können wir nur sagen, daß keine Aussicht auf die Bildung eines solchen Tri-bunals vorhanden ist. Die Fähigkeit des Päpstlichen Stuhles, eine solche Stellung auszufüllen, will ich nicht erörtern, allein es ist keine Wahrscheinlichkeit vorhanden für die Bildung eines Tribunals, dessen Entscheidung alle Nationen mit der Zuersticht annehmen würden, daß sie gleiches Recht empfangen. Es gibt keine Legislatur, welche die Gesetze geben könnte, welche einem solchen Tribunal als Richtschnur dienen könnten, und es ist keine Autorität vorhanden, welche die Dekrete dieses Tribunals durchzuführen könnte. Mein edler Freund beabsichtigt einige dieser Einwände zu beseitigen, indem er Nationen, nachdem sie ihren Streit einem Tribunal unterbreitet haben, die Wahl läßt, zu einem Kriege zu schreiten, wenn ihnen die Entscheidung des Tri-bunals mißfällt. Die einzige Wirkung davon würde sein, zwischen dem Urprung des Streites und der Kriegserklärung eine solche Frist eintreten zu lassen, welche der am wenigsten vorbereiteten Macht die Gelegenheit geben würde, sich auf gleichen Fuß mit der Macht, die am meisten vorbereitet war, zu bringen, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Macht, welche sich als am besten vorbereitet fühlt, sich einem solchen künstlichen Nachtheile fügen würde. Thatsächlich ist die große Anstrengung aller Nationen mit Bezug auf den Kriegesapparat jetzt darauf gerichtet, denselben nicht allein so mächtig als möglich zu machen, sondern in einem solchen Zustand der Vollkommenheit zu versehen, daß er so schnell als möglich in Wirksamkeit gesetzt werden kann. Ich fürchte daher, daß der Vorschlag meines edlen Freundes der Tendenz moderner Nationen zuwider ist und auf deren Annahme nicht zählen kann. Aus der Genehmigung des Antrags könnte kein Vortheil entstehen, und ich kann daher nur dessen Zurückziehung empfehlen.“ Der Marquis von Bristol zog hierauf seinen An-trag zurück.

Rumänien.

Bukarest, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Regie-rungskreisen ist die angeblich in einer der letzten Mini-sterathisungen gemachte Bemerkung des Ministerprä-sidenten Bratianu, daß die gegenwärtige äußere Lage Anlaß zu den ernstesten Besorgnissen gebe, darauf zurück-zuführen, daß der Ministerpräsident anlässlich der Moti-vierung einer Botschaft für Armeezwecke hervorhob, daß Rumänien bei der gegenwärtigen unsicheren Weltlage der Selbstverteidigungspflicht unter keinen Umständen ver-gessen dürfe.

Zeitungsstimmen.

Die „National-Zeitung“ sagt in einem Artikel, „Kaiser Wilhelm in Gastein“ u. A.: „Den bleibenden Kern, um welchen alle diejenigen Elemente in Europa, denen es ernstlich um die Erhaltung des Friedens zu thun ist, sich naturgemäß zusam-menschließen müssen, bildet somit die deutsch-österreichische Allianz. Sie hat ihre Anziehungskraft bereits an Italien bewährt. Den Ausdruck ihrer Fortdauer, ihre äußere Bekräftigung aber hat dieselbe nun seit einer Reihe von Jahren schon durch die stets sich wiederholenden Zusammenkünfte des Deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Gastein gefunden. Von dorthier

hat jedes Jahr die Zuersticht auf Erhaltung des Weltfriedens neue Nahrung geschöpft, und wenn sich neuerdings auch die all-gemeinen Verhältnisse so gestaltet haben, daß die feindseligen Bestrebungen der europäischen Kriegspartei schärfer hervortreten und bestimmtere Gestalt annehmen, so ist die jetzt bevorstehende Zwickauerzusammenkunft in Gastein doch immer noch dazu an-gethan, die Hoffnungen, daß jene Bestrebungen auch jetzt wieder zu Schanden gemacht werden dürften, neu zu beleben, jedenfalls aber allen Freunden des Friedens und der Ordnung die Zuersticht einzusößen, daß die Gegner derselben auch durch einen Krieg ihr Ziel, Umsturz der gegenwärtigen europäischen Rechtsordnung, nicht erreichen werden. Es ist unter solchen Umständen dem greisen Kaiser Wilhelm zum höchsten Verdienste anzurechnen, daß auch in diesem Jahre der nun mehr als Neunzigjährige die Strapazen der Reise nicht gescheut hat, um in der nun einmal herkömmlich gewordenen Weise mit dem Herrscher der verbündeten Macht zu herzlicher Begrüßung und vertraulichem Gedan-ken-austausche zusammenzutreffen. Dabei ist es von höchster Be-deutung, daß das Verhältnis zwischen den beiden Mächten Oesterreich-Ungarn und Deutschland nicht vorwiegend einen persönlichen Charakter trägt, sondern in der Natur der Verhält-nisse begründet ist. Seit die Einigung der deutschen Nation Wirklichkeit geworden, hat sie in Europa ihr Gewicht nur zu Gunsten des Friedens in die Waagschale geworfen; das Größte, das Bewundernswürdigste an Kaiser Wilhelm ist es, daß kein kriegerischer Ruhm ihn zu berauscht, ihm den Krieg in anderem Lichte als dem der ultima ratio hinzustellen vermochte. Ihn jetzt wieder die alten Bahnen in Gastein wandeln, dort mit seinem kaiserlichen Freunde zusammentreffen zu sehen, muß auch besorgteren Gemüthern die Zuersticht in die Erhaltung des Friedens stärken; nicht das Gefühl der Schwäche, sondern das Bewußt-sein der beiderseitigen Kraft ist es ja, was Oesterreich und Deutschland zusammengeführt hat und zusammenhält. Wäre dagegen anderwärts nicht das knirschende Gefühl der Schwäche vorherrschend, der Friede hätte längst aufgehört zu bestehen.“

Unter: „Ein falsches Schlagwort“ führt der „Schwäbische Merkur“ aus: „Das Elsaß den Elsaßern“ ist eines jener Schlagwörter, kurz und kräftig, einnehmend und blendend, wie sie das Volk und die Partei liebt. Das Volk will das Wahre nicht erst suchen, es soll ihm geboten werden; und was ihm geboten wird, muß fertig sein. Deshalb liebt es die Schlag-wörter so, das Schlagwort hat einen festen Inhalt in abgerun-deter Form. Für die Partei aber ist dasselbe noch viel dienlicher, denn es verdeckt alle Schanden und darin haftenden Lücken. Sieht man es aber genauer an, so erkennt man erst recht, wie oft ein giftiger Inhalt in so schöner Form stecken kann. Ein solches Wort ist auch das jetzt so viel gebrauchte: „Das Elsaß den Elsaßern“. Wer sind denn die Elsaßer, die das Elsaß be-an-spruchen? Waren sie Elsaßer oder wollten sie Elsaßer sein, so lange sie bei Frankreich waren? Der französische Staat, gleich-gültig ob Freistaat oder Königthum, kennt nur Franzosen, keine Elsaßer. Es gab kein elsaßisches Recht, kein elsaßisches Ver-fahren. Erkannte aber der französische Staat die Elsaßer als Stamm nicht an, so behandelte, oder vielmehr so mißhandelte, verhöhrte und verachtete das französische Volk die Elsaßer als solche; und eben darum war das ganze Bestreben der vornehm-eren und reicheren Elsaßer darauf gerichtet, den Elsaßer ab-zustreifen und so gründlich Franzosen zu werden, daß sie als Elsaßer nicht mehr erkannt werden sollten. Also in französischer Zeit gab es keine Elsaßer, denen das Elsaß gehören sollte. Gibt es aber jetzt solche? ... Elsaßer gibt es nur nach deutscher Auffassung, nach deutscher Denkwiese. Nur bei uns weiß man noch etwas vom Stamm. Nur bei uns hat das Volksbewußt-sein nicht alle Stammesbeigentlichkeiten verflungen. Nur in Deutschland ist das Wort Stamm noch ein berechtigtes, in-haltsschweres Wort. So gibt es auch nur auf deutschem Boden Elsaßer. Wer also Elsaßer werden will, der muß sich zuerst ausbilden mit deutscher Denkwiese, muß zuerst Deutscher werden. Deshalb hat das Schlagwort wohl allenfalls einen Sinn im Munde Derer, die aus Deutschland in Elsaß eingewandert sind. Sie können neben den allgemeinen deutschen Reichszwecken noch besondere elsaßische Ziele verfolgen. Aber die alten Elsaßer, die eingeborenen selbst können und dürfen sich nur dann wieder als Elsaßer fühlen und zusammenfinden, wenn sie vorher Deutsche geworden sind. Gibt es aber keine Elsaßer, denen das Elsaß gehören kann, es sei denn, daß sie vorher Deutsche werden, so enthält das Schlagwort auch in Bezug auf das Elsaß einen ge-fährlichen Irrthum. ... So lange der Elsaß zwischen sich und dem Deutschen eine Scheidewand fühlt, so lange er ab-sichtlich einen Gegensatz zwischen sich und dem Deutschen aufrichtet und dem Wort: das Elsaß den Elsaßer, diesen Gegensatz sei's aussprechen, sei's verdecken will, so lange müssen wir das Schlag-wort mit doppeltem Nachdruck zurückweisen und an seine Stelle setzen: das Elsaß dem Deutschen. ... Erst wenn die Elsaßer wieder deutsch fühlen, deutsch denken und deutsch wollen, ist das Stichwort: „das Elsaß den Elsaßer“ richtig und annehmbar. So lange aber unter dem Elsaß der Franzose gemeint ist, welchem Elsaß gehören soll, so lange müssen wir das Stichwort als gefährlich und irreführend ansehen, und es bleibt Sache der Partei, welche das Wort im Munde führt, vor Allem nachzu-weisen, daß sie wirklich eine deutsche Partei ist. Wenn ihr das gelingt, so wird ganz Deutschland an den Schild schlagen und Elsaß soll wirklich dem Elsaß gehören.“

Zu dem Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ über die Angriffe deutscher Blätter auf die russischen Werthe bemerkt die „Post“: „Das „Journal de St. Petersbourg“ hat die deut-schen Zeitungen nicht aufmerksam gelesen, wenn es keine Er-klärung für die Angriffe findet, welche in Deutschland gegen die russischen Fonds gerichtet werden. Es ist laut und oft genug gesagt worden und sei hier zur Aufklärung des „Journal de St. Petersbourg“ wiederholt: Die Rechtsverachtung, welche in dem Ullaß vom 26. März liegt, hat das Vertrauen Deutschlands zur Sicherheit russischer Besitzes — ob immobilis oder mobilis Na-tur — auf das Tiefste erschüttert; und dies hat zu Erörterungen geführt, welche den russischen Kredit in seiner heutigen fragwür-digen Form erscheinen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat der Ullaß vom 26. März nützliche Folgen gehabt; ohne ihn genöthe der russische Kredit möglicherweise noch des blinden und unerdienten Vertrauens, welches ihn, in leider zu hohem Maße, zum Schuldner Deutschlands gemacht hat.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. Juli.

Gestern und heute waren zahlreiche Einladungen zur Großherzoglichen Hofstafel auf Schloß Mainau ergangen und zwar unter Anderen an den Freiherrn Franz von Bobman, den Grafen und die Gräfin Oberndorf mit Tochter aus Bregenz, die Freiin von Breidenbach, den

Grafen und die Gräfin Zeppelin aus Konstanz, den Grafen Belrupt, Landeshauptmann in Borarlberg, die Gräfin Reichenbach auf Eugensberg, den Präsidenten des Landgerichts in Konstanz, die beiden Bürgermeister, den Genbarmeriebestriktskommandanten und den Oberpostdirektor von dort.

Postales. Die stetig fortschreitende Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens bedingt einen starken Bedarf an Beamten. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe für junge Leute, welche nach mehrjährigem erfolgreichem Besuche der höheren Lehranstalten in die untere Postbeamtenlaufbahn eintreten wollen, zu deren sofortigen Unterbringung sichere Gelegenheit besteht. Sie müssen das 18. Lebensjahr überschritten haben, ihrem Lebensalter entsprechend gut entwickelt und frei von körperlichen Gebrechen sein. Diejenigen, welche den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen, werden ohne Aufnahmeprüfung angenommen. Für die übrigen Bewerber wird bei der Oberpostdirektion in Karlsruhe am 12. September d. J. eine Aufnahmeprüfung abgehalten werden; Anmeldungen hierzu sind der genannten Behörde bis zum 20. August einzureichen. Ueber die Annahmeverhältnisse, sowie über die Befoldungs- und Beförderungsverhältnisse geben alle Postämter Auskunft.

Herr Generalarzt a. D. Dr. v. Beck wurde, in dankbarer Anerkennung der von ihm während seiner langjährigen ruhmvollen wissenschaftlichen und militärischen Tätigkeit auch der freiwilligen Krankenpflege erwiesenen Förderung, von dem Karlsruher Männerhilfsverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Das hiesige Gymnasium war in dem eben zu Ende gehenden Schuljahre insgesamt von 665 Schülern besucht. Im Laufe des Schuljahres traten 36 Schüler aus, so daß ein Bestand von 629 verbleibt. Unter der Gesamtzahl befanden sich 463 Promovirte, 64 Reptenten und 138 neu aufgenommene Schüler; 417 waren evangelischer, 181 katholischer, 66 israelitischer Religion. Von 615 Schülern wohnen die Eltern hier, auswärtige badische Schüler zählte das Gymnasium nur 24, außerbadische 26. Auf Grund der am Schlusse des vorigen Schuljahres stattgefundenen Abiturientenprüfung wurden 45 Schüler mit dem Zeugnis der Reife entlassen, zu denen nach der Prüfung zu Osnabrück ein weiterer kam. Von denselben beabsichtigten sich zu widmen 11 der Rechtswissenschaft, 10 der Medizin, 5 der Philologie, je 4 der Theologie sowie dem Fortschritt, 3 der militärischen Laufbahn, 2 der Mathematik, je 1 der Landwirtschaft, dem Postfache, dem Maschinenbau, der Marine, der Philologie und Theologie, dem Buchhandel, sowie dem Kaufmann.

Wadezug. Von Samstag den 20. d. M. an wird folgender weitere Wadezug zwischen hier und Maxau täglich stattfinden: Abfahrt Hauptbahnhof 7 Uhr 5 Min. Morgens, Abfahrt Mühlburgerthor 7 Uhr 12 Min., Ankunft Maxau 7 Uhr 25 Min., Abfahrt Maxau 8 Uhr 10 Min., Ankunft Mühlburgerthor 8 Uhr 23 Min., Ankunft Hauptbahnhof 8 Uhr 30 Min.

Extrazug Karlsruhe-Freiburg. Heute gelangt außer den gewöhnlichen Billets zu 7 M. noch eine Serie Billets zur Ausgabe, die lediglich zur Hin- und Rückfahrt berechneten, deren Preis III. Kl. 5 M. 30 Pf., II. Kl. 7 M. 90 Pf. beträgt.

Heidelberg, 29. Juli. Die alten badischen Kanoniere sind zu einer früheren Zusammenkunft für den 28. Aug. d. J. nach Heidelberg eingeladen. Es ist ein Komitee gewählt worden, welches die programmgemäße Leitung des Festes zu besorgen hat. Das Komitee bittet alle alten Kameraden, ihm in der Sache kameradschaftlich an die Hand zu gehen und zur Verherrlichung dieses Festes das Ihrige beizutragen. Es werde nicht verkümmern, allen Festgästen den Aufenthalt in Heidelberg recht angenehm zu machen, und durch Musik und Gesang in einem schön decorirten Festsaal Alles anzubieten, was zur Erheiterung und zu einem frohen Wiedersehen gehört. Das Komitee ersucht alle alten Kameraden, ihre Zusage zur Teilnahme am 28. August d. J. recht bald an den Vorsitzenden, Herrn Schloffermeister Scheerer in Heidelberg, gelangen zu lassen.

Aus dem Wiesenthal, 28. Juli. Höhere Bürgerschule. — Gewerbeschule. — Turnvereine. — Musikfest. — Schulhausbaukollektionsfond. — Entenbericht. — Mafern. — Fleischpreise. — Konzerte. Die Schülerzahl der Höheren Bürgerschule Schopfheim betrug im Schuljahre 1886/87 anfangs 70, am Ende noch 62. Davon wohnen 34 in Schopfheim selbst. Katholiken waren es 14, Protestanten 56. 4 Schüler besuchten den altkatholischen Religionsunterricht, 14 den fakultativen Lateinunterricht. Das Lehrpersonal besteht aus 2 Professoren, einem Reallehrer, einem Hauptlehrer und einem Realschulbibliothekar; außerdem wirken 4 sogen. Nebenlehrer an der Anstalt. Die Sammlungen erhielten durch Schenkungen nicht unbedeutenden Zuwachs. Der Schlußakt wird sich zu einer kleinen Umland-Fest gehalten. Im neuen Schuljahre, das am 12. September seinen Anfang nimmt, werden alle 5 Klassen nach dem Lehrplane der Realschulen unterrichtet. Da im Herbst 1888 zu den bisherigen 5 Klassen eine weitere hinzutritt, ist für alle Schüler die Möglichkeit geboten, die Prüfung zur Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Oeeresdienst zu machen. — Letzten Sonntag traten die Böglinge der Gewerbeschule Schopfheim unter Begleitung ihres Lehrers und einiger Gewerbetreibenden der Gewerbeausstellung in Freiburg einen Besuch ab. — In Maulburg und Steinen wurden in den letzten Tagen Turnvereine gegründet; derjenige im erstgenannten Orte zählt bereits 24, der letztere sogar 30 aktive Mitglieder. — Letzten Sonntag feierten 10 Vereine unseres Thales unter Leitung des Kapellmeisters Montigel von Schopfheim in Fahrnau ein Musikfest; der Einbruch der Einzel- und Gesamtschöre war ein relativ günstiger. Als Kardinalfehler trat die Wahl zu schwieriger Kompositionen hervor. — Aus den Erträgen des altbadischen Schulhausbaukollektionsfonds wurden für das laufende Jahr an Benefizien bewilligt: zu den Kosten einer Schulhausvergrößerung in der Gemeinde Tegerau 2000 M., ferner 1000 M. für die Gemeinde Schlachtenhaus als Beitrag zu den Kosten eines neuen Schulhauses. — Der vorläufige Erntebericht pro 1887 wurde vom Bezirksrath Schopfheim in folgender Weise festgestellt: Körnerernte von Weizen ziemlich gut, Spels ziemlich gut, Roggen gut, Gerste Durchschnitt, Hafer wenig unter Durchschnitt. Im Ganzen sind bezeichnet: die Getreideernte ziemlich gut, die Strohernte wenig unter Durchschnitt, Wiesenheu nach Menge gut, nach Güte sehr gut, Ackerheu nach Menge und Güte sehr gut. Der diesjährige Kirchenertrag hat der Stadt Zell die Summe von 870 M. eingebracht. — In der Gemeinde Gersbach sind von 188 Schülern 98 an Mafern erkrankt, weshalb die Schulen geschlossen werden mußten. — In Borsach ließ heute ein Metzger einige Ochsen durch die Stadt treiben, an deren Köpfen

als Fleischpreise pro Pfund 50 und 55 Pf. verzeichnet standen. Auch einige andere Metzger sollen ihre Fleischpreise herabgesetzt haben. — Nach dem Vorgange Borsachs, wo dieser Tage der dortige „Schweizerbund“ ein Konzert zu Gunsten der Verunglückten in Zug gab, das einen Ertrag von etwa 95 M. abwarf, wird morgen auch ein Konzert zu obigem Zwecke in Schopfheim veranstaltet werden, dem wir ebenfalls günstigen Erfolg wünschen.

Verschiedenes.

Berlin, 28. Juli. (Birchow über die Krankheit des Kronprinzen.) Ueber die Krankheit, von der Seine Kaiserl. Hoheit der Deutsche Kronprinz befallen ist, die pachydermia laryngis, hielt gestern Abend Professor Dr. Birchow in der hiesigen Medizinischen Gesellschaft einen Vortrag, dem der Berliner „Kourier“ das Folgende entnimmt: Professor Birchow betonte zunächst, daß sein Vortrag ein gewisses hervorragendes Interesse habe in Bezug auf die persönlichen Beziehungen, die Alle in den letzten Monaten so viel beschäftigt haben. Zur Orientierung der Leser diene, daß die Schleimhäute des Kehlkopfes an verschiedenen Theilen eine gewisse Ähnlichkeit mit der äußeren Haut zeigen, indem beide eine ziemlich gleiche Deckschicht haben. Auf diesem Gebiete vollzieht sich eine Reihe von krankhaften Prozessen, die sich von denen unterscheiden, die sich allerdings auch auf Schleimhäuten entwickeln, aber auf solchen, die infolge ihrer Deckzellen (Flimmer-Epithel) einen Schleimhautcharakter haben. Aber alle hier in Betracht kommenden Schleimhauttheile des Kehlkopfes, welche der äußeren Haut in obengedachter Weise ähnlich, haben eine ganz andere trockene Beschaffenheit, lassen nichts von den reichlichen Absonderungen wie andere Schleimhäute zu Tage treten und bilden in der That ein Gebiet für sich. Die an diesen Stellen zu Tage tretenden Krankheiten sind Prozesse, die sich mehr oder weniger an die chronisch-entzündlichen anschließen. Im Laufe solcher chronischen Prozesse sind es hauptsächlich zwei Arten von Veränderung, die hier vorkommen und über das gewöhnliche Maß der chronischen Katarthe hinausgehen. Die eine bildet diejenigen Prozesse, bei welchen vorwiegend eine größere Quantität von Epithel gebildet wird, die freibartigen, die andern vollziehen sich mehr in dem darunter liegenden bindegewebigen Theile, im eigentlichen Schleimhautgewebe. Birchow faßt schon seit langer Zeit diese Prozesse unter dem Namen Pachydermia zusammen. Dieser Name ist von der äußeren Haut herübergenommen, um die analogen Zustände auf der Schleimhaut zu bezeichnen. Man unterscheidet zwei Formen der Pachydermia, eine mehr diffuse und die verrucöse (warzige). Bei der letzteren Form bemerkt man an den Stimmbändern einen grauweißen Ueberzug, der sich leicht abstreifen läßt und sich als eine epidermoide Verödung herausstellt. Diese Anschwellung ist mit lauter kleinen Papillen-Birzchen besetzt, die durch aufgelagerte Epidermislagen sich in hohem Grade verkräften. An diesen Epidermislagen können Verletzungen entstehen, die bis in das eigentliche darunter liegende Gewebe eindringen und so eine krebsartige Neubildung vorkommen können. Die Annahme, daß aus derartigen Einrisse sich eine fleckartige Neubildung entwickeln könne, habe nicht mehr Wahrscheinlichkeit, als daß an der Wunde vorkommende kleine Einrisse zu bösartigen Neubildungen Veranlassung geben könnten. Die Diagnose, ob es sich um eine heteroplastische oder hyperplastische Gewebewucherung, d. h. Krebs oder einfache Wucherung der normalen oberflächlichen Schleimhaut handelt, ist für den Unterucher sehr schwer; da gibt allein die mikroskopische Untersuchung Aufschluß. Die gutartigen papillären Wucherungen (warzigen Gebilde) bieten dieselben Verhältnisse dar, wie man sie z. B. bei jedem Hühnerauge findet. Birchow sagt ausdrücklich: Ich glaube nicht, daß eine Schwierigkeit in der Diagnose entsteht, wenn man eine genaue Untersuchung der Basis des Gewebes, dem die Neubildung aufliegt, macht. Es mag oben paßt sein, was da will, so bleibe ich dabei, wenn die Basis nicht verändert ist, so ist es eine gutartige Gewebewucherung, um die es sich handelt.

Süßingen, 28. Juli. (Professor v. Leutsch), der Herausgeber der Zeitschrift „Philologus“, ist plötzlich gestorben. Professor v. Leutsch war im Jahre 1808 geboren.

Stuttgart, 28. Juli. (Gustav Werner.) Eine der ehrwürdigsten schwäbischen Persönlichkeiten, der Philanthrop Gustav Werner in Reutlingen, Gründer einer Reihe von prosperirenden industriellen und wohltätigen Anstalten zu Gunsten der Arbeiter und der Armen, einst Geistlicher, dann aber ein langes Leben hindurch mit seltenem Muthe ganz dem praktischen Christenthum

zugewandt, liegt so schwer krank darnieder, daß keine Hoffnung auf Genesung ist. Obwohl Werner keine offizielle Stellung bekleidet und keine Titel führt, nimmt das ganze Land, die königliche Familie voran, den lebhaftesten Antheil an seiner Krankheit und es erscheinen fast täglich Bulletins in allen Blättern des Landes über sein Befinden.

Strasbourg, 28. Juli. (Der Professor der Nationalökonomie Lujio Brentano) in Strasbourg hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, einen Ruf an die Hochschule nach Wien, den vor kurzem Professor Schmoller in Berlin abgelehnt hatte, angenommen. (Die „Nat.-Ztg.“ bestätigt die Richtigkeit dieser Meldung.)

St. Petersburg, 28. Juli. (Der Brand der Naphtaquelle in Balachana) ist neueren Meldungen aus Baku zufolge jetzt gelöscht. Im Ujcum-Marnow'schen Reservoir sind gegen 200,000 Pud Naphta verbrannt. Der Gesamtverlust an bereits angesammeltem Naphta wird auf eine Million Pud geschätzt.

(Von der am 19. August bevorstehenden Sonnenfinsternis) erwartet man in mehrfacher Beziehung interessante Aufschlüsse, insbesondere auch auf dem Gebiete der Meteorologie. In früheren Zeiten wurden die Finsternisse ausschließlich von den Astronomen in der Weise wissenschaftlich erforscht, daß man die vier (scheinbaren) Berührungen der Mondscheibe mit der Sonnenscheibe (es erfolgt eine Berührung beim Eintritt und beim Austritt der Mondscheibe jedesmal von außen und von innen) beobachtete und mit Hilfe der gewonnenen Ergebnisse die Mondtafeln berichtigte. Wenngleich auch jetzt noch derartige Beobachtungen angestellt werden, mißt man doch anderen, welche physikalischer Natur sind, größere Bedeutung bei. So will man die Natur der bei der Finsternis hinter der Mondscheibe hervorragenden Sonnenkorona und andererseits die Wirkung der Finsternis auf die irdische Atmosphäre untersuchen. Schon während mehrerer der letzten Finsternisse hat man diesen Einfluß studirt, vor Allen in den Jahren 1860, 1869, 1870 und 1883. Es ist dies keine leichte Aufgabe, weil man den Antheil, den die Finsternis an den Veränderungen des Zustandes der Atmosphäre hat, von den Einflüssen anderer Vorgänge in der Atmosphäre unterscheiden muß.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Für die Wasserbeschädigten im Amtsbezirk Achern ist weiter bei uns eingegangen: von A. B. 2 M., von L. S. 2 M., zusammen 577 M.
Karlsruhe, den 29. Juli 1887.

Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 22. Juli. Leopold Ludwig, B.: A. Fr. Mößlinger, Maurermeister. — 26. Juli. Anna Albertina, B.: Peter Anton Lindensfelder, Friseur. — Franz Josef, B.: Vinzenz Zimmermann, Eisenbahnarbeiter. — 27. Juli. Wilhelm Stefan, B.: Stefan Spieler, Lokomotivheizer. — Theodor Karl, B.: Adam Karch, Schreiner. — 28. Juli. Olga Mina, B.: Alex. Karch, Schreinermeister. — Johannes, B.: Johannes Kaufmann, Schuhmachermeister.

Todesfälle. 27. Juli. Dora, 20 J., B.: Jakob Heidt, Bäcker. — 28. Juli. Friederike Balbach, led., Privatier, 82 J. — Wilhelm, 7 M. 12 J., B.: Wilh. Hoff, Assistent. — Klara, 7 M. 18 J., B.: Dr. Armin Kaufen, Redakteur.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
28. Nachts 9 U.	754.4	+23.0	16.2	78	C	wenig bew.
29. Morgs. 7 U.	754.5	+22.4	14.6	72	C	klar
29. Mittags 2 U.	752.4	+30.4	13.4	42	NE	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 29. Juli, Morgs. 4.21 m, gestiegen 1 cm.

Rhein-Wasserwärme am 29. Juli: 18 1/2 Grad.

Wetterkarte vom 29. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Minimum unter 745 mm liegt, nordwärts fortschreitend, bei den Hebriden, während eine breite Zone hohen Luftdrucks über 765 mm von den Pyrenäen nach dem südlichen Ostseegebiete sich erstreckt. Ueber Centraluropa ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und warm. Gewitter werden nicht gemeldet. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 29. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.20	Staatsbahn	186 1/2
4% Preuss. Konf.	106.50	Lombarden	69 1/2
4% Baden in fl.	103.55	Galizier	174.60
4% in W.	105.30	Elbthal	142 1/2
Defferr. Goldrente	91.35	Medlenburger	136.80
Silberrent.	67.10	Dessl. Goldrent.	91.35
4% Ungar. Goldr.	81.70	Hess. Ludwigsbahn	—
1877r. Russen	95.50	Silberrent.	67.10
1880r.	78.60	Käbber-Büchenb.	158. —
Il. Orientanleihe	54.50	Gotthard	103.30
Italiener compt.	97.50	1877r. Russen	95.50
Ägypter	74.90	1880r.	78.60
Spanier	66. —	Il. Orientanleihe	54.50
5% Serben	78.80	Italiener compt.	97.50
Kreditaktien	228 1/2	Ägypter	74.90
Disconto-Kommandit	194.40	Spanier	66. —
Basler Banter.	155.70	5% Serben	78.80
Darmstädter Bank	138.50	Kreditaktien	228 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	79.40	Disconto-Kommandit	194.40
		Basler Banter.	155.70
		Darmstädter Bank	138.50
		5% Serb. Hyp. Ob.	79.40

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	458.50	Kreditaktien	282.50
Staatsbahn	876. —	Staatsbahn	876. —
Lombarden	138.50	Wachnoten	61.60
Dis. Kommand.	194.60	Lombarden	138.50
Karlsruhe	81.80	Dis. Kommand.	194.60
Dortmunder	67.90	Karlsruhe	81.80
Marienburg	44.40	Dortmunder	67.90
Medlenburger	—	Marienburg	44.40
Tendenz: —		Medlenburger	—

Todesanzeige.
G. 490. Bruchsal.
Statt besonderer Anzeige
hierdurch die schmerzliche
Mittheilung von dem gestern Abend
8 1/2 Uhr erfolgten Ableben des
Johann Karl Becker,
Professor am Gymnasium zu Bruchsal.
Die Ueberführung der Leiche nach
Karlsruhe findet am 29. Juli,
Nachmittags 5 1/4 Uhr, vom Sterbe-
hause aus nach dem Bahnhofsplatz.
Bruchsal, den 28. Juli 1887.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart
und Krippig.

Neuer Zeitroman v. Gregor Samarow.
Seben ist erschienen:

Gipfel und Abgrund.
Zeitroman
von
Gregor Samarow.

4 Bände, gebunden in illustriertem
Um Schlag, Preis M. 15.—; fein ge-
bunden in 2 Bänden, mit Gold-
und Schwarzdruck, Preis M. 17.—.
Vorräthig in der **G. Braun-
schen Buchhandlung in
Karlsruhe.**
G. 228.



Patentirte Rollschutzwände
in jeder Grösse
für Zimmer, Gärten und Balkon.
Bester Schutz gegen
Hitze, Zugluft und Neugierde.
Alleinverkauf bei
G. 196.4.
Otto Büttner, Karlsruhe.
Zeichnungen mit Preisen auf Wunsch.

Darlehen
werden gegen gefällige Versicherung
bei Beträgen von mindestens
20,000 M. zu 4 1/2 %
bei Beträgen von mindestens
50,000 M. zu 4 %
verzinstlich abgegeben. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl. G. 483.1

G. 215.2. Nr. 2632. Konstanz.

Bekanntmachung.

Die Heimzahlung verlosteter
Kreiszugungen betr.
Bei der am 16. Juli d. J. stattge-
fundene planmäßige zehnten Ziehung
wurden von den 4 1/2 % Kreiszugungen
durch das Loos zur Heimzahlung
bestimmt:

2 Stück à 1200 M. — lit. A
Nr. 18 und Nr. 44 = 2400 M.
3 Stück à 600 M. — lit. B
Nr. 16, Nr. 81, Nr. 132 = 1800 M.
4200 M.

Die Kapitalbeträge sind am 1. Ok-
tober d. J. bei der Kreisbank Konstanz
in Empfang zu nehmen, von welchem
Lage an auch deren Verzinsung auf-
hört.

Konstanz, den 25. Juli 1887.
Der Kreisbankpräsident:
Konstantin Koppel.
Grießer.

G. 493. Konstanz.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemerkung
Hansen a. A., Amt Konstanz, ist im
Konzept aufgestellt und liegt gemäß
Art. 12 der Landesherrenliche Verord-
nung vom 11. Septbr. 1883 während
4 Wochen auf dem Rathhause zu Han-
sen a. A. öffentlich auf. Hievon werden
die Grundeigentümer genannter Ge-
merkung mit der Aufforderung in
Kenntniß gesetzt, etwaige Einwendungen
gegen den Inhalt der eingetragenen
Beschreibungen der Liegenschaften und
ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb der
angegebenen Frist dem Unterzeichneten
mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Konstanz, den 27. Juli 1887.
Der Beamte
für Aufstellung des Lagerbuchs:
Brenzinger,
Bezirksgeometer.

Nußholzversteigerung.

G. 230.1. Die Großh. Bezirksforstrei-
derrenwies versteigert mit Borgfrist
Dienstag den 9. August 1887,
Vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum
„Eden“ in Richtenthal: 149 Nadelholz-
stämme I. Kl., 216 II. Kl., 285 III.
Kl., 929 IV. Kl.; 19 Eichen und tan-
nente Spaltlöge; 93 Eichtlöge I. Kl.,
1211 II. Kl.; 1169 Eichtenlöge, 282
Nadelholzlöge, 168 Eichtenlöge; 15 Ge-
richtungen I. Kl., 215 II. Kl. — Aus-
züge aus den Aufnahmslisten können
von Walbhüter Müller in Herrenwies
bezogen werden.

G. 213. Nr. 276.

Anzeige der Vorlesungen,

welche im Winter-Halbjahr 1887-88 auf der Großh. Badischen **Recht-Karls-Universität zu Heidelberg** gehalten werden sollen.
Die Vorlesungen werden **den 15. Oktober eröffnet.**

I. Theologische Fakultät.

Gaß: Durch Krankheit verhindert, wird eventuell später Vorlesungen
anzeigen.
Merz: Erklärung des Jesaja. — Biblische Theologie des Alten Testa-
ments. — Alttestamentliche Interpretirungen.
Hollen: Synoptische Erklärung des Matthäus- und Markus-Evan-
geliums. — Religions-Philosophie. — Neutestamentliche Interpretirungen.
Hansrath: Allgemeine Geschichte der christlichen Kirche, I. Theil. —
Kirchengeschichtliche Uebungen.
Vassermann: Theologische Encyclopädie. — Praktische Theologie,
II. Theil: Kultuslehre (Liturgik und Domestik). — Praktische Auslegung aus-
gewählter Stücke des N. T. — Liturgische Besprechungen und Uebungen.
— Mittheilung u. Analysen von Predigten. — Homiletische Uebungen u. Kritiken.
— Katechetische Uebungen über Abschnitte des badischen Katechismus. — Be-
sprechungen über Gegenstände aus der Pastorallehre.
Wendt: Erklärung kleiner paulinischer Briefe. — Dogmatik. — Synte-
matische Uebungen.
Knecker: Hebräische Grammatik, verbunden mit Lectüre. — Cursor-
ische Lectüre des Richterbuchs. — Exegetische Uebungen und kirchengeschicht-
liches Repetitorium.
Mehlhorn: Homiletische Uebungen u. Kritiken. — Katechet. Uebungen
über neutestamentliche Abschnitte. — Lehre vom Volkschulwesen, II. Theil, mit
Einführung in die Volksschule.
Wolfrum: Geschichte des protestantischen Kirchenlieds in musikalischer
Beziehung seit der Reformation. — Allgemeine Musiklehre, Darmonielehre event.
Contrapunkt. — Chorformen (hauptsächlich protestantischer Kirchenlieder). —
Orgelspiel (facultativ).

II. Juristische Fakultät.

Schulze: Verwaltungsrecht mit Einschluß der sog. Polizeiwissenschaft.
Vetter: Pandekten. — Privatrechtliches Seminar.
v. Dalmberg: Juristische Encyclopädie in Verbindung mit Rechts-
philosophie (Naturrecht). — Allgemeines und deutsches Staatsrecht. — Staats-
wissenschaftliches Seminar: Praktikum für Staatsrecht.
Heinze: Strafprozess mit besonderer Berücksichtigung der Strafprozess-
ordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich.
Karlowa: Geschichte des römischen Rechts. — Institutionen des römi-
schen Rechts. — Privatrechtliches Seminar.
Schröder wird für nächsten Sommer anzeigen.
Buhl: Pandekten, II. Theil (Familienrecht und Erbrecht). — Reichs-
Civilprozess. — Civilprozesspraktikum (im privatrechtlichen Seminar).
Cohn: Deutsche Rechtsgeschichte. — Praktische Uebungen in der Ent-
scheidung von Rechtsfällen aus dem Gebiet des deutschen Privatrechts und des
Handelsrechts.
Strauch: Völkerrecht. — Verfassung des Deutschen Reichs (Entwick-
lungsgeschichte und Commentar derselben).
v. Kirchheim: Kirchenrecht. — Deutsches Strafrecht. — Straf-
rechtliche Uebungen.
Parazetti: Französisches Civilrecht und badisches Landrecht mit Ver-
sicherung der durch das neue Reichsrecht eingetretenen Abänderungen der
Gesetzesmaterie. — Handels-, Wechsel- und Seerecht.

III. Medizinische Fakultät.

Delß: Anorganische Experimentalchemie.
Gegenbaur: Anatomie des Menschen, I. Theil. — Anatomische Prä-
parirungen, gemeinsam mit dem Professor Dr. Ruge. — Arbeiten im ana-
tomischen Institut.
Kühne: Experimentalphysiologie, I. Theil. — Physiologisches Praktikum.
Bedner: Refraction- und Accomodations-Anomalien. — Augenklin.
Freiherr v. Dusch: Ueber die wichtigsten Krankheiten des kindlichen
Alters. — Medizinische Poliklinik.
J. Arnold: Allgemeine pathologische Anatomie und Pathologie. —
Demonstrativer Cursus der pathologischen Anatomie. — Arbeiten im patho-
logischen Institut.
Geyer: Repetitorium über allgemeine Chirurgie. — Chirurg. Klinik.
Köhler: Theoretische Geburtshilfe. — Geburtshilflich-gynäkologische
Klinik. — Leichentafel.
Härscher: Psychiatrische Klinik.
Erbs: Spezielle Pathologie u. Therapie (Krankheiten des Nervensystems).
— Medizinische Klinik.
Ruhn: Cursus der mikroskopischen Anatomie. — Repetitorium der wich-
tigsten Theile der Anatomie des Menschen. — Topographische Anatomie der
Leisten- und Schenkelbrüche.
Dyppenheimer: Arzneimittellehre. — Arzneiverordnungslehre.
Woss: Ophthalmit. — Physiologische Untersuchung des Gehörorgans mit
Uebungen im Gebrauch des Ohrenspiegels. — Demonstrativer Cursus über
normale und pathologische Histologie des Gehörorgans.
Knauff: Hygiene.
Vossen: Verbände in Verbindung mit der Lehre von den Fracturen
und den Luxationen.
Schulze: Electrodiagnostik, Electrotherapie und Diagnostik der Nerven-
krankheiten. — Physikalische Diagnostik.
Jurasz: Praktischer Cursus der Laryngoskopie und der Diagnostik der
Rehlfopfkrankheiten. — Ambulatorische Klinik für Rehlfopf-, Nasen- u. Nasen-
trakte. — Colloquium über ausgewählte Kapitel der internen Medizin.
Ruge: Einleitung in die Anatomie mit Sceletlehre (Osteologie und
Synthesmologie). — Entwicklungsgeschichte des Menschen. — Anatomische
Präparirungen, gemeinsam mit Geh. Rath Gegenbaur.
EWald: Theoretischer und praktischer Cursus der Histologie.
Steiner: Repetitorium der Physiologie. — Das Centralnervensystem
der Wirbeltiere in ausgewählten Kapiteln.
Hehr: Die Krankheiten der Gelenke.
Weiß: Die Augenkrankheiten in Beziehung zu Allgemeinerkrankungen. —
Augenoperationslehre.
Stadelmann: Cursus im Untersuchen von Urin und Sputum. —
Arzneimittellehre. — Arzneiverordnungslehre.
da Gama Pinto: Augenspiegelcursus.
Bessel Hagen: Präparatentlicher Cursus der chirurgischen Diagnostik
und Therapie (mit praktischen Uebungen). — Ausgewählte Kapitel aus der
speziellen Chirurgie und Orthopädie.
Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Fakultät.

Bunjen Exc.: Experimentalchemie. — Leitung der praktisch-chemischen
Arbeiten.
Kopp: Theoretische Chemie. — Uebungen in chemischen Betrachtungen
und Berechnungen.
Knieß: Spezielle (praktische) Nationalökonomie und Volkswirtschafts-
pflege mit Einschluß der internationalen Volkswirtschaftspolitik. — Finanz-
wissenschaftliches Seminar.

Fischer Exc.: Geschichte der christlichen Philosophie. — Neuere deutsche
Literaturgeschichte seit Lessing.
Bartsh: Mit Urlaub abwesend.
Wiel: Mit Urlaub abwesend.
Königsberger: Höhere Algebra (Theorie der Gleichungen). — Aus-
gewählte Kapitel der Integralrechnung (Differentialgleichungen). — Variations-
rechnung. — Uebungen des mathematischen Unter- und Oberseminars.
Winkelman: Encyclopädie u. Methodologie der historischen Wissen-
schaften. — Historiographie des Mittelalters. — Historische Uebungen.
Erdmannsdorfer: Neuere deutsche Geschichte vom westfälischen
Frieden an (1648-1815). — Historische Uebungen.
Dünkel: Experimentalphysik (Allgemeine Physik, Wärme, Akustik). —
Mathematische Ph. II. — Praktische Arbeiten im physikalischen Laboratorium
für Geübtere.
Figier: Botanik (Zellenlehre, Anatomie und Physiologie der Pflanzen).
— Botanische Pharmakognosie. — Mikroskopischer Cursus für Anfänger. —
Anleitung zu praktischen botanischen Arbeiten für Geübtere.
Stengel: Encyclopädie der Landwirtschaft, I. Theil (Produktionslehre).
— Ueber Tierzucht und Tierfütterungslehre. — Ueber Milch- und Milch-
wirtschaft.
Robbe: Metrik der Griechen und Römer. — Erklärung ausgew. Sieges-
lieder des Indar. — Im philologischen Seminar: Lateinische Interpretation
des Homerischen Demeterhymnus. — Lateinische Disputationen über eingereichte
Abhandlungen.
Schöll: Römische Literaturgeschichte im Zeitalter der Republik. — Latei-
nische Interpretation von Cicero de domo. — Lateinische Disputationen über
eingereichte Abhandlungen.
Rosenbusch: Mineralogie. — Mineralogisches Praktikum. — Petro-
graphie. — Mineralogische und petrographische Uebungen. — Anleitung zu
selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie und Petrographie für
Geübtere.
D. Hoff: Germanische Grammatik. — Anfangsgründe des Sanskrit-
nach Stenzler's Elementarbuch der Sanskritsprache. — Im germanisch-roma-
nischen Seminar: Deutsch-grammatische Uebungen.
Böttcher: Zoologie. — Zoologisches Praktikum.
v. Duhn: Grundzüge der Archäologie. — Erklärung der Akropolis von
Athen im Anschluß an Paufanias. — Archäologische Uebungen.
Gantor: Anwendung der Analysis auf ebene algebraische Curven. —
Geschichte der Mathematik, I. Theil. — Politische Arithmetik.
Hlbig: Pädagogische Uebungen in den gymnasialen Unterrichtsfächern
vor verschiedenen Gymnasialklassen. — Pädagogische Besprechungen. — Ueber
diplomatische und Commercial-Kritik.
Jhne: Englische Syntax mit praktischen Uebungen. — Im germanisch-
romanischen Seminar: Englisch-deutsche Uebungen, I. — Deutsch-englische
Uebungen, I.
A. Eifenlohr: Arabische Sprache. — Erklärung ägyptischer Texte. —
Die Anfangsgründe des Assyrischen.
Vornträger: Pharmacie oder pharmaceutische Experimentalchemie. —
Praktisch-chemische Uebungen im Laboratorium.
Lehmann: Vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen.
— Sanskrit.
Forstmann: Einleitung in die Thermochemie.
F. Eifenlohr: Theoretische Optik. — Differential- und Integralrech-
nung. — Ueber das Potential.
Kosmann: Die Crustaceen.
Caspari: Anthropologie (Entwicklungsgeschichte des Menschen mit
Rücksicht auf die Lehren des Darwinismus). — Ueber die Grundlagen der
Rauischen Erkenntnistheorie. — Philosophisches Praktikum und Seminar: Er-
läuterung und Lectüre von Kant's Prolegomena.
Schmidt: Chemische Technologie (mit Ausschluß der Technologie der
Farbstoffe). — Erzlagerstättenlehre.
A. Eifenlohr: Ueber Kryptogamen.
Lefer: Nationalökonomie. — Geschichte der Nationalökonomie.
Koch: Pflanzenanatomische Demonstrationen. — Cursus zur mikro-
scopischen Untersuchung der arzneilichen Rohstoffe, der Nahrungs- und Genuss-
mittel des Pflanzenreichs.
Meier: Ueber die Entwicklung des deutschen Drama's seit Lessing. —
Im germanisch-roman. Seminar: Neudeutsche Uebungen. Andreas Gryphius.
Brand: Erklärung von Cicero's Briefen. — Philologische Uebungen,
in Verbindung mit dem philologischen Seminar.
Bernthsen: Organische Experimentalchemie. — Praktische Uebungen
im chemischen Laboratorium.
Armond: Französische Formenlehre. — Geschichte der französischen
Literatur im XVII. Jahrh. — Im germanisch-romanischen Seminar: Alt-
französische Uebungen (XII. Jahrh.); neufranzö. Uebungen (Rouffseau, Emile).
Scherrer: Deutsche Verfassungsgeschichte. — Die deutsche Dorf-
und Stadtverfassung insbesondere. — Gesellschaftswissenschaft (Sociologie).
Kleinshmidt: Geschichte der römischen Kaiserzeit. — Historische
Uebungen im Anschluß an die scriptores historiae Augustae.
Andreae: Allgemeine Palaeontologie. — Geologisch-palaeontologische
Uebungen.
K. Frhr. v. Reichlin-Meldegg: Darstellung und Kritik der Schopen-
hauer'schen Philosophie mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für
die Gegenwart.
Jorn: Organische Experimentalchemie.
Kochler: Zahlentheorie.
Schäpira: Einleitung in die höhere Analysis.
Koch: Deutsche Kulturgeschichte vom Westfälischen Frieden bis zum
Wiener Kongreß (1648-1815).
Holtmann: Einleitung in das Nibelungenlied mit Erklärung aus-
gewählter Abschnitte desselben. — Gothische Uebungen für Anfänger. — Er-
klärung von Rob. Bur's Gedichten nebst einem Abriss der schottischen Literatur-
geschichte. — Im germanisch-romanischen Seminar: Deutscher Curs: Althoch-
deutsche Uebungen nach Braune's Lehrbuch. — Englischer Curs: Mittelenglische
Uebungen nach Jupp's Lehrbuch.
Hochmann: Ausgewählte Kapitel aus der Fortpflanzungs- und Ent-
wicklungsgeschichte der Thiere. — Zoologische Uebungen und Demonstrationen.
— Tierische Parasiten des Menschen.
Thorbecke: Geschichte der französischen Revolution.
Dann: Allgemeine Kryptallographie.
v. Dechante: Dürer und seine Zeit. — Kunstgeschichtl. Uebungen.
Jangemeister: Epigraphische Uebungen auf dem Gebiete des römi-
schen Alterthums.

Pfaltz, Hahn & Cie. Barcelona.
Export feiner spanischer Weine
von den besten Produzenten. Vorzügliche Qualitäten. Billigste
Preise. Eine Probeboxe von 12 Flaschen in 12 verschiedenen
Sorten Mk. 16. 50 ab St. Ludwig (Elsass), einschließlich Verpackung,
gegen Nachnahme. Preisliste franco. (H 2761 Q) G. 981.5.
Lager für Süddeutschland und die Schweiz **Pfaltz, Hahn & Cie.,**
Basel (Schweiz) & St. Ludwig (Elsass).

Oberweiler bei Badenweiler.
Gasthaus & Pension zum „Ochsen“.
Pension incl. Zimmer Mark 4 täglich.
Fritz Lindemann.

Gesuch. G. 471.1. Zuverläs-
sige, erfahrene Kin-
derfrau zu drei Kindern an auf dem
Lade gesucht. Offerten mit Zeugnissen
unter B. C. an die Expedition d. Bl.
Gesucht wird auf 1. Oktober
d. J. ein Wärter.
Gehalt 400 Mark per Jahr bei freier
Station.
G. 479.1.
Kreispflegeanstalt bei **Chopfheim.**

Verm. Bekanntmachungen.
G. 238. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit Gültigkeit vom 1. August l. J.
ist die Station **Schliffach** durch Nach-
trag II zum Deft 2 des südwestdeutschen
Tarifs für die Beförderung von Leichen,
Fahrzeugen und lebenden Thieren in
den direkten Verkehr mit Stationen der
Elsass-Lothringischen Bahnen einbezogen
worden.
Karlsruhe, den 29. Juli 1887.
General-Direktion.

G. 455.2. Eine Hanshälterin, auch
Witwe ohne Kinder, welche Alles selb-
ständig versteht, sucht zu einfachem
Hauswesen ein verwitw. Beamter. An-
träge, wenn möglich mit Bild und
Nr. 200 bezeichnet, nimmt entgegen die
Expedition dieses Blattes.
(Mit einer Beilage.)

G. 219. Nr. 19,088. Waldshut.
Eine Insipientenstelle (Gehalt 700 M.)
ist daher alsbald zu besetzen. Bewerber
wollen sich unter Vorlage ihrer Zeug-
nisse melden.
Waldshut, den 25. Juli 1887.
Großh. bad. Bezirksamt.
Heil.

G. 236. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Für den Transport von Eisenbahn-
schienen, eisernen Schwellen und Schie-
nenbefestigungs-Gegenständen in Wa-

genladungen von je 10000 kg von
Mannheim nach Weilbronn tritt am 1.
August er. ein Ausnahmefachtag von
0,33 M. pro 100 kg in Kraft.
Karlsruhe, den 28. Juli 1887.
General-Direktion.

**G. 471.1. Zuverläs-
sige, erfahrene Kin-
derfrau zu drei Kindern an auf dem
Lade gesucht. Offerten mit Zeugnissen
unter B. C. an die Expedition d. Bl.**

**G. 479.1. Zuverläs-
sige, erfahrene Kin-
derfrau zu drei Kindern an auf dem
Lade gesucht. Offerten mit Zeugnissen
unter B. C. an die Expedition d. Bl.**

**G. 471.1. Zuverläs-
sige, erfahrene Kin-
derfrau zu drei Kindern an auf dem
Lade gesucht. Offerten mit Zeugnissen
unter B. C. an die Expedition d. Bl.**

**G. 471.1. Zuverläs-
sige, erfahrene Kin-
derfrau zu drei Kindern an auf dem
Lade gesucht. Offerten mit Zeugnissen
unter B. C. an die Expedition d. Bl.**